

Einer besonders schnellen Reformierung bedürfen die Volksschulen bezüglich ihrer Schulräume. Wenn 11 Räume bei 13 Klassen bezw. 11 Räume bei 20 Klassen vorhanden sind, so daß mehrere Klassen in einem Raum ihren Unterricht abhalten müssen, so ist dies auch kein Zeichen besonderer Kulturhöhe und trägt auch nicht zur geistigen Erziehung unserer Jugend bei. Die Luft ist dann bei Schluß der Unterrichtszeit der ersten Klasse bereits verbraucht und muß dieser Umstand auf die Schüler der folgenden Klasse unbedingt nachteilig einwirken. Auch in der Belegung der Klassen ist die freie Stadt nicht vorwärts, sondern ein halbes Meilenheller rückwärts gegangen. Wenn die Grundklassen mit 50 und mehr Schülern bezw. Schülerinnen gefüllt

hab, so muß jeder individuelle Unterricht aufhören. Der Lehrende kann da nur noch Schematismus treiben.

Auch der Umgestaltung des Abbaues der Privatschulen und ihrer Überführung in öffentliche Schulen kann man sich nicht verschließen. In den Schuljahren 1911/12 und 1912/13 haben die Privatschulen in Danzig 4-5 Kinder unterrichtet, auch sollen im Jahre 1913/14 nur etwa 20-40 Kinder in Betracht kommen. Die Privatschulen werden also nur noch eine kleine Rolle spielen. Es handelt sich hier um Lehrerinnen, welche bei der heutigen Überfüllung der öffentlichen Schulen keine Beschäftigung finden können und auf diese Weise ihren Unterhalt zu verdienen suchen. Der Senat will zwar die Pforten für diese Lehrerinnen nicht schließen, aber nur unter der Bedingung, daß eine solche Lehrerin 4-5 Kinder unterrichten darf, auch sollen im Jahre 1913/14 nur etwa 20-40 Kinder in Betracht kommen. Die Privatschulen werden also nur noch eine kleine Rolle spielen. Es handelt sich hier um Lehrerinnen, welche bei der heutigen Überfüllung der öffentlichen Schulen keine Beschäftigung finden können und auf diese Weise ihren Unterhalt zu verdienen suchen. Der Senat will zwar die Pforten für diese Lehrerinnen nicht schließen, aber nur unter der Bedingung, daß eine solche Lehrerin 4-5 Kinder unterrichten darf, auch sollen im Jahre 1913/14 nur etwa 20-40 Kinder in Betracht kommen.

Hammerstein und Zeigner.

Der bürgerliche Presse zur Erinnerung.

Daß die bürgerliche Presse zu nicht unterlassen würde, den ironischen Fall Zeigner zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen, war voraussehbar. Man versucht es so darzustellen, als ob ein Fall wie der Zeigners nur durch die Revolution und den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung möglich geworden sei. Man vergißt aber, daß Zeigner, wie denen die Arbeiterzeit bekannt war, vom Grundsatz her ein Anhänger der Sozialdemokratie war, vom Grundsatz her ein Anhänger der Sozialdemokratie war, vom Grundsatz her ein Anhänger der Sozialdemokratie war.

Musikalisches Märchen für Polen.

Die die Blätter melden, wurde der Führer der polnischen Befreiungskämpfe, Adam Mickiewicz, in Rom von Musikern empfangen. Auf die Forderung, daß die Polen eine demokratische Gesellschaft werden wollen und die Freiheit mit allen Staaten erwirken, antwortete Mickiewicz: „Ich bin ein Mann, der mit allen Völkern, aber vor allem mit den Polen, ein gutes Verhältnis haben will.“

Zweifelhafte Ehre.

Der Bericht des französischen Reichsarchivs über die Teilnahme des „Circulo Roma“ an der Ausstellung in Paris ist ein Beispiel für die Unzuverlässigkeit der französischen Presse.

Baum-Quartier.

Ein Bericht aus dem Lager der Soldaten in der Gegend von Danzig.

Die Soldaten in der Gegend von Danzig sind in einem sehr schlechten Zustand. Die Verpflegung ist sehr mangelhaft, die Unterkünfte sind sehr schlecht. Die Soldaten sind sehr unzufrieden mit der Behandlung, die sie von den Offizieren erhalten.

Kürzlich die italienische Armee und Cadorna verlor und im Bereich mit der französischen Armee behauptet habe, daß Italien nicht aus eigener Kraft, sondern durch die französische Unterstützung zu einem Sieg gelangt sei.

Neue Entladungen der Wirtschaftskrise.

Eisenbahnstreiks in Königsberg und Elberfeld.

Im Reichsbahnbezirk Königsberg ist für die in der eigentlichen Bahnunterhaltung tätigen Arbeiter in der Zeit vom 15. März bis zum 15. Oktober zur vollen Ausnutzung der günstigen Jahreszeit die 10-kündige werktägliche Arbeitszeit unter entsprechender Verfürzung der Arbeitsdauer in den Herbst- und Wintermonaten angeordnet worden.

Generalstreik in Ostpreußen.

In Ostpreußen ist auf den Gruben- und Hüttenbetrieben der Generalstreik proklamiert worden, da die Arbeiter die Forderungen der Arbeitgeber auf Verlängerung der Arbeitszeit ablehnen. Er wird geführt von den deutschen freien Gewerkschaften und dem polnischen Zentralverband gegen die christlich-polnische Berufsvereinigung.

Streikspannung in der Rhein-Schiffahrt.

Das in dem „Deutschen Verkehrsband“, Abteilung Rhein-Schiffahrt, organisierte Rhein-Schiffahrtspersonal ist nach erfolglosen Verhandlungen mit den Arbeitgebern in eine Streikbewegung eingetreten, die eine Streikfahre in der gesamten rheinländischen Schiffahrt auslösen könnte.

Fremdsprachige Propaganda in Amerika.

In New York ist der französische Senator, General Adolphe Landry, an Bord des Dampfers „Paris“ eingetroffen. Er besuchte die Gegend der ersten Einwanderer, um sich über die dortigen Verhältnisse zu informieren.

Kleine Nachrichten.

Ein Nachruf auf den Professor Sombart. Gestern vormittag wurde in Berlin auf dem Untergrundbahnhof Friedrichsplatz der bekannte fortschrittliche Professor der Nationalökonomie Professor Sombart, der im Alter von 67 Jahren an einer Lungenkrankheit starb, beerdigt.

Polnische Finanztransaktionen mit Ungarn. Die die Blätter melden, weiß der polnische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Jan Pilsudski, daß die polnische Regierung die Verhandlungen mit Ungarn über die Rückgabe der Karpaten fortzusetzen beabsichtigt.

Aufhebung der englischen Zensur. In London ist die Generalversammlung des Verbandes der englischen Journalisten in der Angelegenheit der Aufhebung der Zensur erfolgreich gewesen. Der Verband hat beschlossen, die Zensur aufzuheben.

Neue Regierungskrise in Serbien. Das neue serbische Kabinett, das am 1. März in Belgrad gebildet wurde, ist in der Opposition über 127 Mandate. In die letztere Zahl sind jedoch die zur Prüfung bereits angemeldeten Mandate der kroatischen Abgeordneten nicht eingerechnet.

Eine Giftmordaffäre in polnischen Kreisen. Die Wiener Blätter berichten als aufsehenerregendes Ereignis in der Wiener Gesellschaft über die Verhaftung der Frau des Präsidenten der Landwirtschaftlichen Bank, Hermann, unter dem Verdacht, die Vergiftung ihres Mannes durch Vermischung von Arsenik zum Kaffee versucht zu haben.

Blutige Kämpfe in Honduras. Zwischen den Parteien in Honduras ist eine mörderische Schlacht im Gange. Tausende Mann der Regierungstruppen sollen bei einem Angriff gefallen sein, der gegen eine Abteilung der Aufständischen unter General Gregorio Ferrera unternommen wurde.

Ein Schiedsspruch in der schweizerisch-französischen Grenzfrage. Die Schweizer Bundesregierung hat den vom französischen Präsidenten Poincaré angenommenen Schiedsspruch zwischen Frankreich und der Schweiz über die Grenzfrage zwischen dem Jura und der Schweiz angenommen.

Der Handelskrieg um die Welt. Das englisch-amerikanische Handelskrieg hat die Engländer im Vorteil. Die amerikanischen Händler halten sich noch immer in Seattle (W. A.) auf und werden ihren Platz voraussichtlich erst morgen verlassen.

Die Modistinnen von Paris haben gestern vormittag den Streik beschlossen, da die von ihnen geforderte 30prozentige Lohnerhöhung abgelehnt wurde.

Ein mesopotamisches Parlament ist als Gefesgebende Versammlung des Irak eröffnet worden.

Die Opfer der indischen Grippeepidemie. Erst die soeben veröffentlichten Daten der indischen Volkszählung vom Jahre 1921 geben endgültige Auskunft über die indische Opfer der Grippeepidemie in den Jahren 1918/19. Allein die Todesopfer betragen bei einer Gesamtbevölkerung von 120 Millionen Seelen 12 Millionen.

Ich bin im Götter-Garten. Sehen und Berühren ist ein Vergnügen. Hier im Götter-Garten ist es ein Vergnügen, die Götter zu sehen und zu berühren.

Von den vier Räumen, die ich mit meiner Familie innehatte, sollte ich bloß einen abgeben? Drei durfte ich behalten, drei sollte ich überlassen und geduldet Räume eines gemauerten Hauses auf seinen Fundamenten?

Kann infolge einer Störung heute leider noch nicht beige-
legt werden. Unsere Leser werden sie sofort nach Eintreffen
erhalten.

	31. 3.	1. 4.	Kurzebrack	7,83	7,70
Kowischortl	+ 4,10	+ 3,94	Montauerpipe	8,33	8,21
	31. 3.	1. 4.	Dieckel	8,54	8,42
Barfchau	+ 5,09	+ 4,48	Dichau	8,53	8,42
	31. 3.	1. 4.	Ennige	4,80	4,42
Mlad	+ 5,83	+ 5,63	Schiemenhorst	3,56	3,38
	1. 4.	2. 4.	Rogat:		
horn	+ 7,06	+ 6,73	Schönan O. P.	+	+
orden	+ 6,73	+ 6,47	Salzenberg O. P.	+	+
alm			Neuhorsterbusch	+	+
braudenz	+ 7,26	+ 7,08	Anwachs	+	+

Danziger Nachrichten

Der Fluch des Alkohols.

Weder bin ich Guttempler, noch Blautreuzler, auch kein sonstig organisierter Klub; auch etwa kein Feind des Gastgewerbes, der Brauereien etc. aus materiell-egoistischen Gründen, sondern nur ein Mensch, der in den letzten Jahren bedauernd-erschauernd sehen mußte, was einer Nation der Alkohol für Schaden machen kann, welche Unglücke in Familie und Gemeinschaft durch diesen Giftstoff entstehen.

Diese Beobachtungen statistisch zu belegen, erscheint deshalb unnötig, weil schon in verdienstvoller Weise die Abkinnungsorganisationen dafür gesorgt haben und erst jetzt fällt ein Flugblatt z. B. die Danziger Bevölkerung über die Schäden durch den Alkoholgenuss auf. Nur noch wenig ist dem so reichhaltigen Lektandenmaterial hinzuzufügen, doch eins scheint mir besonders betontenswerth und das ist die Entmündigung des Menschen durch den Alkoholgenuss. Nur zu oft hat man es erleben müssen, wie so ein sinnlos Betrunkener in irgend einem Hausflur zusammenbrach. Keine zu sanfte Schupoand sorgte für die Beförderung in einem Karren nach dem Arbeitshaus. Wenn man Zeuge dieses Abtransportes sein mußte, so kam einem der Gedanke an die Beförderung eines auf der Straße verendeten hundenlosen Hundes, aber daß das Wesen, welches von Philosophen und Dichtern so oft das göttliche genannt worden ist, weggefahren werden mußte, führte den Sehenden zum erschreckenden Erschauern über diese Würdelosigkeit denkender Menschen.

Die Abführung auch der Betrunknen, denen das Zorfen noch möglich ist, ist wahrlich auch kein Triumphzug. „Seitte oder Nennich“, diese Frage drängt sich dem nächsten Beobachter erzwungen auf, auch dann, wenn er in irgend einer Gesellschaft Gelegenheit hat, die wirren Reden seiner Mitgesellschaftler nach wenigen Gläsern Alkohol zu hören, und wenn er beobachten muß, wie mehr und mehr der Geist schwindet. So ist es verständlich, wenn man hört, daß die meisten Insassen der Irrenanstalten und der Häuser für Schwachsinnige etc. frühere Alkoholiker sind. Und das Unglück in der Familie, das diese Leidenschaft erzeugt? Der Vater ein Trinker, heißt für Frau und Kinder hungern. In der Ausstellung „Der Mensch“ wurde eine beachtenswerte Tafel gezeigt, die uns lehrte, daß 22,2 Prozent der von Alkoholikern gezeugten Kinder 100-prozentig minderwertig sind, d. h. sie sind mit Tuberkulose etc. befallen und kommen bereits vollkommen geistig krank zur Welt. Weiterhin zeigen die Kriminalstatistiken und die über Sexualkrankheiten jedweden Sehenswerten die erschrecklichen Schäden des Alkohols.

Das Tragische aber bei der ganzen Angelegenheit ist nicht etwa, wie bei manchen anderen Dingen, die fehlende Erkenntnis bei der Masse des Volkes, sondern der nackte Egoismus, auf den Alkoholgenuss nicht verzichten zu wollen. Tragisch ist die Einfichtlosigkeit auch vieler intellektueller Menschen, die nicht wahr haben wollen, daß hier nur durch eine radikalkur Wandel geschaffen werden kann. Es ist die satism bekannte Mentalität des deutschen Spielers, der den Mund über Dyerfall, Volksgemeinschaft und andere schöne Dinge — wie auch Kameradschaft — vollnimmt, der aber immer vor der That den so berühmten Zurückzieher macht. Und dann der Hinweis: „Man kann sich doch nicht ausstulcken“ oder „Ich trinke, weil die andern es mir spendieren“ oder gar „Ein Glas schadet nichts“ bezw. „Ich verstehe maßzuhalten“. Versteht denn keiner von diesen, daß es auch bei den jetzt in der Anstalt sich befindenden Alkoholisten mit dem ersten Glas angefangen hat? „Wer nicht trinkt, der ist kein deutscher Mann“, auch diese ist ein so beliebtes Wort. Ich aber sage: „Wer nicht den Mut hat, auf einen Genuss zu verzichten um des Gesamtwohles willen, der ist ein erbärmlicher Fetzling“.

Also nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sittlich und politisch zielt der Alkohol einen nicht zu unterschätzenden Faktor. Wenn wir heute politische und sittliche Entartung beklagen, wenn die Probleme, die uns so sehr besäßen, immer noch nicht gemeinert wurden, so ist es nicht zuletzt die Schuld des Alkohols. Im Genusse des Weines, des Bieres und des Rufsels lüßt der Mensch Vergeßen, und eben das Fehlen der Erkenntnis der gegenwärtigen Situation des einzelnen Volkes und der anderen Völker ist ein starkes Hindernis für wirtschaftliche und politische Verständigung aller Völker.

Ersthandeln muß man, wenn man bedenkt, daß beim gewöhnlichen Spiel der Geburt, Nothleid- und Verdienungsfeier immer im Alkoholantrieb endet. Aus diesem Rausch, aus diesem monaschwelgen Verackelmannen gilt es sich zu befreien. Endlich muß dem Einzelnen, Individuum und dem Volke die Erkenntnis des araken ideellen, materiellen und politischen Schadens durch den Alkoholantrieb eingeprägt werden. Alle die die Freimachung der Menschheit von festerer Knechtung erstreben, werden nicht vorübersehen können an der Entschelung des Volkes vom Alkohol. Und hier Beweiser und Streiter zu sein bedenkst Mensch sein!

Kurt Großmann.

Tuberkulosebekämpfung und Krankenhaus.

Itzelenalide Einrichtungen.

Das Städtische Krankenhaus in der Delbrückallee ist seit langem überfüllt, die Räume reichen längst nicht mehr aus. Aber, was noch weit schlimmer ist, einzelne Gebäude sind vollständig unzureichend und genügen keineswegs den Anforderungen, die man an eine moderne Krankenanstalt richten muß. Die Typhusbaracke und die Abtheilung 28, die Tuberkulosestation, machen sogar den Eindruck von Rathöfen, etwa wie Heizerkriegsflazette.

Es ist viel geredet und geschrieben worden über die unheimliche Ausbreitung der Tubertulose und ihre Bekämpfung. Wir haben sogar eine Tubertulosemode gehabt. Tubertulosebrieftmarken sind herausgegeben. Zum Nutzen der Kranken? Gott bewahre, zum Vei der Fäudler und jontiger Intereffen. „Seltene Danziger Merle“.

Was geschieht denn nun wirklich in Danzig zur Bekämpfung der Seuche? Bei der Tuberkulosefürsorgestelle sind Einlassungen vorgenommen. Die Landesversicherungsanstalt in nach ihrer Abtrennung von Deutschland so gut wie pleite. Sie konnte sogar den Ärzten, die auf ihre Kosten Patienten mit Tuberkulin behandelten, keine Zahlung mehr leisten. Nach deutschen Heilskriterien werden so gut wie keine Kranken mehr geheilt. Die Eröffnung von Jena kan liegt noch in weiter Ferne. Das alles gibt der Tuberkuloseabteilung des Städtischen Krankenhauses eine besondere Bedeutung.

Wie sieht es aber in dieser Abtheilung aus? Sie ist ständig überfüllt. Ein großer Saal ist belegt mit zwanzig Betten ein kleinerer mit etwa zwölf. Die Mäntelstetten sind viel niedriger und bedeutend kleiner wie die anderer Stationen. Dementsprechend sind die Betten viel enger gestellt. Während die Wäscheabtheilungen in anderen Abtheilungen separat sind, sind sie hier in den Sälen. Einen Tagesanfechtungsraum gibt es nicht. Die Kranken sind also gezwungen, sich

bei schlechtem oder kaltem Wetter in den Sälen aufzuhalten. Eine Diegebank ist vorhanden. Im besten Falle können dort auch Sterbende, hier wird der Kranke, wenn sein letztes Stündlein naht, ins Badegemach verfahren. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß ein Tuberkulosekranter bis zum letzten Augenblick bei Besinnung ist. Das Untersuchungsstimmerchen der Abtheilung ist viel zu klein. Kommt jemand zur ambulanten Behandlung, ist er gezwungen, sich im Vorraum zu entkleiden und seine Kleider an einen Kleiderständer anhängen. Im Vorraum befindet sich auch die Wascheinrichtung für den Arzt.

Die Folgen dieser unzureichenden und unpassenden
gehn bis zwölf Personen liegen. Was ist das bei so vielen?
Andere Abtheilungen haben kleine Zimmer für Schwerkrante
Räume sind erschreckend. Leucht- und Schwerkrante
müssen zusammen liegen. Man muß selber dort
sorgen haben, um das ganze Niederbrückende dieser
Atmosphäre zu verstehen. Jedermann weiß heute, wie das
fehlische Empfinden, der Wille zum Gesundwerden, bei dem
Heilungsprozeß eines Kranken mitwirkt. Von all dem ist
in der Tuberkulosestation nichts zu spüren. Hier herrscht
Kampfe Resignation und dumpfe Verzweiflung. Wie soll hier
jemand gesund werden oder sein Zustand sich bessern? Ein Einzel-
fall sei herausgegriffen. Ende Januar lag ein an Darm-
tuberkulose Erkrankter, der nicht mehr mit den anderen Pa-
tienten zusammenliegen konnte, über acht Tage im Bade-
zimmer, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste. So wie
sieht ist die Tuberkulosestation geradezu eine Fundgrube für
Wegner der medizinischen Behandlung der Tuberkulose. Und
an denen mangelt es doch wahrhaftig nicht.

Dier Wandel zu schaffen, ist Aufgabe der Stadtbürger-
schaft. Hier darf es nicht das berühmte „es ist kein Geld da“
gehen. Es handelt sich um das kostbare Gut des Volkes,
seine Gesundheit. Die Wohnverhältnisse in Danzig sind die
denkbar schlechtesten. Sie halten keinen Vergleich mit deut-
schen Großstädten aus. Die Wohnungsnot bedingt noch das
Zusammenwohnen vieler Familien in Wohnungen, die für
eine Familie viel zu klein sind. Die hier geschilderten Zu-
stände bewirken aber, daß sich Tuberkulose-kranke weigern,
ins Krankenhaus zu gehen. In engen Wohnungen zusam-
mengedrängt, erhöhen sie damit die Gefahr ins Ungemessene.
Die Stadtbürgerchaft muß dafür sorgen, daß im Kranken-
hause zeitgemäße und ausreichende Räume geschaffen werden,
Räume, in denen man den Kranken eins wiedergibt: die
Hoffnung auf Gesundung. H. H.

Zuchthausstrafen im Fehlerprozeß.

Nachdem am Montag die Blädoners in dem großen, acht Tage dauernden Schlereiprozess vor der Strafkammer des Landgerichts in Leipzig geführt worden konnten, war der gefristige Tag der Beratung des Richterkollegiums über den Schuldspruch und der Urteilsverkündung vorbehalten. Die beiden Vertreter der Staatsanwaltschaft hatten am Schluss ihrer Anklagereden für verschiedene der Angeklagten zum Teil nicht unerhebliche Zuchthausstrafen, für andere Gefängnisstrafen und für einige Freisprechung beantragt. Gestern morgen um 9 Uhr, gleich nachdem die Sitzung eröffnet worden war, zog sich das Richterkollegium zur Beratung zurück, welche fast 5 Stunden in Anspruch nahm. Zwischen 2 und 9 Uhr nachmittags begann alsdann die Urteilsverkündung durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Truppner, die fast zwei Stunden in Anspruch nahm. Zu Beginn seiner Ausführungen hob der Vorsitzende hervor, daß er die Urteilsgründe zwar auf das Allernotwendigste zu beschränken beabsichtige, was jedoch allein schon längere Zeit in Anspruch nehmen würde. Für die Beurteilung des Strafmaßes kämen allein diejenigen Dinge in Betracht, die objektiv als gekohlernes Gut festzustellen gewesen seien. Es handelte sich hierbei um Kupferbarren, Abschnitte von Kupferplatten, besonders auffallend große Kupferspäne, Lokomotivteile mit Nummern, Elektrolithkupferplatten, hochmeritige Bronze, Kupferplatten, die durch Einwirkung von Feuer verändert sind, Bleiplatten, Druckerblei, Rohhartblei in Blöcken Konfazinblöcke und neue Aluminiumbarren.

Was die Schuld der einzelnen Angeklagten anbeträfe, so hob der Vorsitzende hervor, wäre dabei in Betracht zu ziehen gewesen, ob gewohnheits- oder gewerbsmäßige Schleret, Begünstigung und Beihilfe dazu, sowie Arrestbruch vorläge. Der Arrestbruch bezog sich auf solche Gegenstände, die von der Kriminalpolizei als gekohben ausgehoben und beschlagnahmt worden sind, dann aber durch Angeklagte der Beschlagnahme entzogen wurden, um sie weiter zu vertrieben. Der Vorsitzende ging dann der Reihe nach auf die den einzelnen Angeklagten zur Last gelegten Vergehen ein. Mit Bezug auf den Angeklagten Alfred Arendt, der in den Prozesen an erster Stelle genannt war, sei festgestellt worden, daß dessen Stellung bei der in dem Prozeß in Frage kommenden Gesellschaft derartig gewesen sei, daß er zur Kontrolle der angekauften Gegenstände bis ins einzelne weder verpflichtet gewesen, noch dazu Zeit gehabt habe. Aus diesem Grunde wäre das Gericht zu seiner Freisprechung gelangt. Einem Antrage des Verteidigers des A. zugleich die Feststellung zu treffen, daß A. ohne einen Beweis von Schuld der Verhandlung hervorgegangen sei, habe sich das Gericht nicht anschließen können. Die Schuldfragen wurden weiter verneint bei den Angeklagten Adrian Langfuhr, Arthur Ban, Hermann Nissel, Will Rextin, Otto Baed, Friedrich Heinrich, Johann Klein, Alfred Prok, Franz Alex, Abraham Wolff, Johann Kröna, Peter Weber, Otto Stangenberg, Friedrich Prok, Friedrich Rosin, Paul Treder und Franz Hoffmann.

Die übrigen Angeklagten wurden zu folgenden Strafen verurtheilt: Händler Karl Wandtke und Händler Willi Wicht wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu je einem Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren und Zufälligkeit von Vollzeitsaushsicht. Der Kaufmann und Großhändler Gustav Reibler wurde wegen Hehlerei in zwei Fällen und Arrchbruchs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis verurtheilt, der Allwarenhandlcr Walter Gasse wegen fortgesetzter Hehlerei zu sechs, der Anfsäufer Willi Kuschel wegen Hehlerei in einem Falle zu Drei, und der Arbeiter Will Raschke aus gleichem Grunde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Stmas härtere Freiheitsstrafen trafen die Händler Gustav Müller und Arthur Reiske, die wegen Arrchbruchs und fortgesetzter Hehlerei zu je 6 bzw. 10 Monaten Gefängnis verurtheilt wurden. Der frühere Kriminalassistent Franz Molewczuk wurde für bedenklich befunden, aus einem Baggan als Kriminalbeamter beurlaubt Dinge freizugeben zu haben, von denen ihm bekannt war, daß sie durch die Kriminalpolizei beschlagnahmt waren. Er wurde deshalb wegen Fandbruchs und Begünstigung der Hehlerei zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Gegen die Angeklagten Wandtke, Wicht und Reibler wurde wegen Fluchtverdachts auf sofortige Verhaftung erkannt.

Beispiel auf Anstellung

Dünngitter-Statistiken

Maria Kleffel vom Elbflüßer Stadttheater sang gestern die Amneris in Verdis „Aida“. Das ist zunächst einmal eine Mezzosopranpartie, in der eine Altistin nicht unbedingt einen Charakter ihrer Stimme zu zeigen imstande ist. Nun, die Gattin ist auch nicht entfernt eine Altistin, sondern eben ebenfalls noch eine Mezzosopranistin. Als solche von durch- und annehmbaren Qualitäten. Die Stimme hat keinen warmen, sinnlichen Timbre, wie ihn etwa die der Metra Bachhaus besitzt, und ist dem Ohr trotz ihrer zahlreichen technischen Bemühungen überaus wohlwollend. Aber ist an dieser Stimme noch im ersten Entwicklungsstadium, aber frisch, unverbraucht und glücklicherweise auch unverbildet. Deshalb soll man die Sängerin verpflichten, nicht für das Fach der Altistin, sondern als jugendlich dramatische Sängerin. Kommt sie bei und in die rechte Schiene, wird aus ihr eine vollwertige Sängerin. Vielleicht auch eine Altistin. Was sich schauspielerisch bot, war jedenfalls ein reichlich unbeholfenes Können nach dem Ziel, aber mit unverkennbar sicherem künstlerischen Instinkt. Es wäre jedenfalls schade, wenn aus diese wirklich schöne Stimme verloren ginge, aus der sich etwas machen läßt. Vielleicht an der Intendanz hier eine Übung darüber finden, daß man noch weiterhin nach einer Altistin sucht und Maria Kleffel einmal für unser Theater verpflichtet, um dann im Verlaufe ihrer künstlerischen Entwicklung zu entscheiden, in welcher Weise sie zu verwenden sein wird.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Deutschland an der Spitze der Ein- und Ausfuhr zu-
reichend. Die Gesamtenmenge der kausischen Ausfuhr er-
reichte im Jahre 1928 115 882 400 Kilogramm im Werte von
46 704 700 Mk. An dem Wert der kausischen Ausfuhr
war Deutschland mit 43,26 Prozent beteiligt und fuhrt weit
vor England, das 29,60 Prozent der kausischen Waren an-
genommen hat. Das nachstichtigste A. abgegebene kausische
Waren ist das Nemelland mit 15,94 Prozent; dann
folgen Spanien mit 2,71 Prozent; Frankreich kommt mit
2,24 Prozent erst an elfter Stelle. An der Einfuhr - Ge-
samtheit 241 963 900 Kilogramm; Wert 155 627 300 - ist Deutsch-
land allen Lndern mit seinem Einfuhranteil von 30,80
Prozent weit voran. England ist an zweiter Stelle mit nur
2,27 Prozent beteiligt; die nachsten Staaten sind die Tsche-
choslowakei mit 3,35 und Beitland mit 3,37 Prozent. Frank-
reich vermag es trotz aller Bemhungen um den Ostmarkt
nur auf 0,28 Prozent zu bringen.

Steigende Zahl der Konkurse in Deutschland. Die Anzahl der Konkursöffnungen in Deutschland beweist sich trotz der Stabilisierung der Mark in auffällig steigender Linie. Im März sind 62 Konkursöffnungen zu verzeichnen (gegen 49 im Februar, 28 im Januar, 18 im Dezember und 7 im November). Im ganzen ersten Halbjahr sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ 132 Konkurse eröffnet worden (gegen 97 im vierten Quartal und 70 im ersten Quartal 1928).

Aufhebung des deutschen Einfuhrverbotes für Automobile. Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie sprach sich in seiner Generalversammlung grundsätzlich für die Aufhebung der Einfuhrverbote aus. In eine Oeffnung der Grenzen knüpft er jedoch folgende Bedingungen: 1. muß der deutschen Automobilindustrie genügende Zeit gelassen werden, sich zu erholen und sich dem Weltmarkt anzupassen, 2. müssen Einfuhrzölle gekürzt werden, die etwa den Einfuhrzöllen entsprechen, die von den Konkurrenzländern erhoben werden. Ueber die zweite Forderung des Reichsverbandes läßt sich reden, da die Bedingung dem Gebote gegenständlicher Billigkeit entspricht. Gegenüber der ersten Forderung ist jedoch sicherlich die Frage erlaubt, wie lange die Schonzeit für die deutsche Autoindustrie nach Beseitigung des Reichsverbandes eigentlich dauern soll. Die Autoindustrie ist diejenige Industrie in Deutschland, die mit ihren Preisen noch immer außergewöhnlich hoch über dem Weltmarktpreis liegt.

Wie die Konzerne wachsen. Ein klassisches Beispiel dafür, wie heute Konzerne aufsteigen können, ergab sich aus dem Verlauf der Generalversammlung des Bier-Eis-Konzerns (Schultheiß-Pagenhofer, Kahlbaum und Störwerfe A.G.). Der Konzern ist bekanntlich auf durch die Inflation gekommen und konnte seine Substanz bedeutend vermehren. Die vermehrte Substanz benutzte nun die Störwerfe A.G. früher Breslauer Spritfabrik), die neben bedeutenden Vorkapitalen an allen möglichen Brauereien auch beträchtlichen Aktienbesitz der Obersächsischen Holzwerke und Chemischen Fabrik A.G. und der Maschinenbau-Gesellschaft Th. & L. früher aufweist, um die ober-sächsischen Zementindustrie aufzukaufen. Sie sicherte sich die Aktienmehrheit der Gützkower Portland-Zementfabrik und der Portland-Zementwerke Grunow u. Grundmann, die bereits im Besitz der Majorität der Großhiesiger Portland-Zementfabrik waren. Die Störwerfe schweißten so in ganz kurzer Zeit ein Riesennetz zusammen, das die Produktion Obersächsischens mit Ausnahme kleinerer Ausnahmefälle umfaßt.

Die Verknappung der Rohstoffe. Die Erzeugung folgender Stoffe ist gegenwärtig geringer als ihr Verbrauch: Baumwolle, Wolle, Jute, Linn, Blei, Zink. Die metallische Metallanforderung hat für die nicht eisenhaltigen Metalle festgehalten, daß zwar im Gegensatz zu der Unterproduktion des Jahres 1922 im Jahre 1923 die Weltanforderung an Blei, Zinn und Zink den Friedensstand bereits erreicht an Kupfer sogar um ein Viertel überstiegen hat, der Verbrauch dagegen — mit Ausnahme des Kupfers — in diesem noch viel größerem Maß anstiegen ist.

Effektive Ausdebeutwirtschaftung in der Zichschaffung. Die Zichschaffungsmaschine mit einer Regelung der Ausdebeutwirtschaft in der nächsten Kammer vornehmen. Der Erzeugniszuminister lehnt eine Frage der Verhandlung der Frage des vollständigen freien Handels ab und will eine Reglementierung der inländischen Ausdebeutwirtschaft. Der Preis von der Regierung auf 440 Kronen für 100 Kilogramm von Rohrauen festgelegt worden. Dieser Preis ist für die ganze Periode 1924/25 unveränderlich. Ueber den Preis von Rohrauen mühten sich die Raffinerien mit den Rohraufbereitern einigen.

Wichtige Börsennotierungen

Danzig, 1. 4. 24.

Dollar: 5.84 Danz'ger Gulden.

million poln. Mark: 0,65 Dantsiger Gulden

mark 1,28 Gulden

Berlin, 1. 4. 24.

Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,1 Billionen 200.
 Dänischer Getreidepreſſe vom 1. April. (Amſt.)
 in Dänischer Gulden per 50 Kg. Weizen 11,67—10,00.
 Roggen 6,90—7,00. Gerſte 7,20—7,30. Hafer 7,20—7,30.

Verantwortlich, für Politik Ernst Popp für Danziger
Nachrichten und den Abdruck Teil Fritz Weber.
Dr. Inferat Anton Holzer, sämtlich in Danzig.
Druck und Verlag von J. Sehl u. Co., Danzig.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Invalidenversicherung.

Infolge Aufrechterhaltung des Wertes der Sachbezüge sind mit Wirkung vom 1. April 1924 ab bei Gewährung von Barlohn und freier Station folgende Wochenmarken zu verwenden:

für männliche Personen	bis 7,95 G wöchentlich	80 P
	15,25	100
	darüber	110
für weibliche Personen	bis 13,32 G monatlich	60 P
	43,32	80
	75,-	100
	darüber	110

Merkblätter - 10 P - beim Pförtner.

Danzig, den 20. März 1924.

Landesversicherungsanstalt
Freie Stadt Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Mittwoch, den 2. April, abends 7 Uhr:
Dauerkarten Serie II. Zum letzten Male:

Don Pasquale

Komische Oper in 4 Akten von Gaetano Donizetti.
Im Spese geht 20.1 Oberpfleiler Julius Brühke.
Musikalische Leitung: Max Böckmann.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 3. April, abends 7 Uhr. Dauer-

karten haben keine Gültigkeit. Die Opernbesitzerin.

Freitag, den 4. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten

Serie III. Zum 1. Male. Die Komische Schan-

spiel von Georg Kaiser.

Sonabend, den 5. April, abends 7 Uhr. Vorstellung

der Freien Volksbühne.

Deutsche Technische Hochschule

Donnerstag, den 3. April, abends 7 1/2 Uhr

Liederabend

Adolf Bautze

Am Klavier: Fritz Binder

— Ibach-Flügel —

Karten zu 4,-, 2.50, 1,- G bei H. Lau,

Langgasse, Zigarrenhdlg. C. Peter, Langstr.

und an der Abendkasse

Reg.-Baumeister Schade spricht über:

Unterhalt und Unterkunft

mit anschließender Stellungnahme zur

Wohnungsbaufrage

am Freitag, d. 4. abds. 8 Uhr, Werkspeisehaus

Unkostenbeitrag: 2.50, 2,- G (mum. Plätze),

1,- G (Stehplätze). Vorverkauf b. Carl Peter,

Langstr., Herrn Thiele, Hochschule und

Handgasse 41 (Brüning)

Deutscher Vermittlungsdienst

Abt. Vortrag

Habe meine Praxis in vollem Umfang

wieder aufgenommen.

Dr. Marianne Spieß-Barthel

prakt. Arztin

Danzig-Langstr. Hauptstraße 51

Sprechstunden 9-12 u. 3-6 Uhr

Bei allen Krankheiten zugelassen.

1250

Institut für

Pflichtericht

Nr. 71, 1. Trappe

Nachweis von

Haarabfall.

Zahnleidende

Durchgehende Sprechzeit von

morgens 8-7 Uhr abends

Sonntags von 9-12 Uhr wenn

Geleitet

von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen

des zahnärztlichen Berufs gerecht zu werden, be-

trachte ich es als Hauptaufgabe, jedem Zahn-

bedürftigen bestmögliche Behandlung zuzuführen. Jeder

sieht selbst ein, daß eine gesundheitliche Rück-

sicht der Zahnarzt unbedingt notwendig ist, da zum

größten Teil alle Magenkrankheiten auf die Ursache

eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung

in zahnärztlichen Leistungen

dem Zahnersatz unter

Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Repara-

turen, Umarbeitungen in einem Tage. Zahnziehen bei Bestellung

kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz.

Schmerzen usw.

Plombieren

mit den neuesten Apparaten wird sehr schnell

und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen

befriedigend wird speziell

hingenommen und die An-

forderungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten

sind sehr niedrig. Zahnersatz pro

Zahn von

2 Gulden an

Zahnziehen mit Betäubung, Frachten von

besondere hygienische Spezialverfahren. — Eigenes Laboratorium.

Answärtige Patienten werden möglichst an diesen Tagen behandelt.

Alkoholgegnerwoche

Morgen, Donnerstag, den 3. April, abends 7 1/2 Uhr

in der Aula der Ober-Realschule St. Petri, am Hansaplatz

Oeffentliche Vorträge

Erster Vortrag:

Volkswirtschaft und Alkohol

Redner: Professor Lienau, Oliva

Zweiter Vortrag:

Alkohol u. Leibesübung

Redner: Medizinalrat Dr. med. Wagner, Danzig

Elektrische Bahn.

Von Donnerstag, den 3. d. Mts. an
werden mit Genehmigung der städtischen Körper-
schaften die Einzelfahrtpreise wie folgt festgelegt:

Für die bisherige 13 P-Strecke auf 15 P	
19	20
25	bleibt unversch.
32	auf 30 P
38	35

Die neuen Fahrpreise sind durch Kuchung
in den Wagen bekanntgegeben.

Die Direktion.

Neuerscheinung:

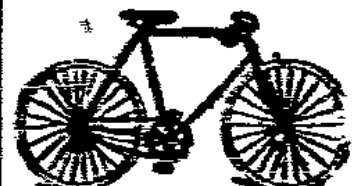
Russische Köpfe

von Oscar Blum.

Preis: 10.50 G.

Buchhandlung „Volkswacht“,

Am Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32



Wanderer, Victoria,
Diamant, Dürkopp,
Triumph, Göricke- und
Brennabor-

Damen- und Herren-
Fahrräder

in riesiger Auswahl, enorm
billig, zu günstigen Zah-
lungsbedingungen, prima
Mäntel und Schlafsäcke,
sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile zu aner-
kann billigen Preisen.

Reparaturen

sachgemäß und billig.

Gustav Ehms

Fahrrad-Großhandlung

1. Danm 22/23

Ecke Brück- u. Gey. 1923

Größtes Fahrrad-Spezial-

Geschäft am Platz. 1250

Rohrstühle

werden stark empfohlen.

repariert und poliert. (f

11. Danm 44, 1. Et. r

Begleiter für Behörden, Politiker und Geschäftsleute!

Politisches Handbuch

der Freien Stadt Danzig

von E. Groß, Direktor beim Volkstag

Inhalt

1. Ausgang aus dem Friedensvertrag von Versailles vom
28. Juni 1919 — 2. Bekanntmachung der Freiheit der
Stadt Danzig — 3. Befreiung der Freien Stadt Danzig
vom 14. Juni 1922 mit Anmerkungen — 4. Konvention
zwischen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig
vom 9. November 1920 — 5. Statistische Angaben und
wichtige Gesichtspunkte — 6. Geschäftsordnung für
den Volkstag der Freien Stadt Danzig vom 21. Febr. 1923
7. Jährlicher Bericht der Danziger Selbstverwaltung — 8. Aus-
führliches Ergebnis der Wahlen vom 12. 11. 1923 — 9. Ber-
richt über die Abgeordneten des Volkstages der 2. Wahl-
periode (schlußendlich) gemäß mit biographischen Auf-
zeichnungen) — 10. Bericht des Volkstages — 11. Fra-
tionen des Volkstages — 12. Bureau des Volkstages
und sein Einrichtungen — 13. Selbstverwaltung des Volks-
tages — 14. Senat der Freien Stadt Danzig:
a) Mitglieder, b) Ständeschieden — 15. Heberbeit
über die Pflüge der Abgeordneten im Sitzungs-
saal

Zum Preise von 8 Gulden zu beziehen durch
die Buchhandlungen der Stadt am Freitag

Buchhandlung J. Schl & Co.

Danzig, Am Spendhaus 6. Telefon 3290



Zur

Aufklärung!

Mir wurde wiederholt mitgeteilt, daß Hamster (vorwiegend
Frauen) sogenannte Gasoporen, besonders Brustoporen, Siebe
und ähnliche ganz wertlose Artikel unter dem Namen „Clasen“-
Brenner verkaufen.

Der „Clasen“-Brenner wird nicht durch Hamster verkauft.

Meine Stadtvertreter sind mit besonderen Anweisungen ver-

sehen und lediglich nur zur Entgegennahme von Bestellungen be-

rechtigt. Der Einbau der „Clasen“-Brenner kann nur durch Fach-

leute erfolgen und auch durch alle Gasanstalten.

Der „Clasen“-Brenner ist die Erfindung eines Gasfachmannes

und hat große technische Vorteile, welche durch viele Gasanstalten

nachgeprüft und bestätigt wurden.

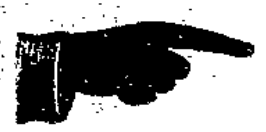
Die Gasstellen von vielen Gasanstalten können

in meinem Geschäftsbüro jederzeit eingesehen werden.

Generalvertreter für Danzig und Polen:

W. Schwarz, Danzig

Fliechergasse 26. Telefon 174.



Kredit

ist wieder da!

Bei kleiner Anzahlung können Sie
sofort mitnehmen!

Elegante

Damenmäntel

und

Herrenanzüge

Danziger Textilhaus

9 Lange Brücke 9

12517

Fahrräder, Nähmaschinen

verkauft gegen bar und Teilzahlung

L. Fenselau & Co.,

Petersilienengasse 9. 12492

Neuerscheinung

Macdonald

Die auswärtige Politik der

Englischen Arbeiter-Partei.

Preis 50 Pfennige.

Buchhandlung Volkswacht

Am Spendhaus 6 - Paradiesgasse 32

Billige Kohlen

Holz und Briquets

Stets unter dem Tagespreis sind zu beziehen

Holz- und Kohlenhandlung Kaschinski

Kneipad 24 d. 65191

Möbeltischler stellt ein

Rähm 19 a. 12528

Tüchtige Kolporteurs

für Lagen links und alle

anderen Parteizeitschriften

finden lohnenden Verdienst.

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spendhaus 6.



Reue

lederne Schultasche

sehr preisw. zu verkaufen.

Brandgasse 4, 3 Et. (f

12520

Zu verkaufen:

Seltene D. Rotgallische

und einige Briefmarken,

inswie 3 m. Paletstoff. (f

Lauske, Ballgasse 21,

1. Et., Eng. Schild.

Damen-Schirme

u. Herren-

billig zu verkaufen. (f

Fr. Neumann,

Pöggendorf 14.

Eig. Reparaturwerkstatt.

Fahrrad

verkauft billig Boraki,

Zamparten 114. (f

Schre Uhr

wird billig repariert

Felix Lenz, Schmiede-

gasse 18. Tel. 6570. 12416

Gebr. Damenfahrrad

zu verkaufen. 12519

Am Spendhaus 1. part.

Flüchtlingslehrer erteilt

gründlich

Unterricht

in Rechnen, Deutsch,

Französisch und Klavier.

Offert. unt. V. 2013 a. d.

Erped. d. Volksstimme. (f

Lehrfräulein

kann sich melden.

Martin Guttmann,

Schulhaus, 12523

Canac Brücke 37.

Ende jg. Mädchen

für den Haushalt, welches

zu Hause schlafen kann.

Frau Lange, (f

Balken Wolf 4a.

Wohn. zwischen 2 u. 4 Uhr

nachmittags

Zu Kochtöpfe

werden neue Töpfe ein-

geleitet. Alle

Küchengeräte

billig. 12521

Softe Seigen 16.